

Ersteinst- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung),
Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Neue Katastrophen in Italien

Furchtbares Elend durch Heuschreckenschwärme — Neue Gewitterschäden in Oberitalien

Litwinows erste Taten

Eine Verschärfung der außenpolitischen Lage Sowjetrusslands.

Moskaus außenpolitischer Himmel ist mit neuen schweren Wolken bedeckt. Zwar gab es nie Tage, wo die Sonne hell und freundlich vom Himmel niederstrahlte, aber ab und zu gab es immerhin Lichtblicke, die einen günstigen Wind versprochen. Heute ist es um die internationale Situation des Sowjetstaates besonders schlecht bestellt. Diese Verschlechterung fällt nur zeitlich mit der offiziellen Uebernahme des Postens des Außenkommissariates durch Litwinow zusammen. In direkter Verbindung mit dieser steht sie nicht, doch ist sie bezeichnend genug und verdient deswegen besonderes Interesse, weil Litwinow schon in den ersten Tagen nach seinem Amtsantritt sich zu entscheidenden Handlungen gezwungen sieht, die mehr als seine Worte seine wahren Absichten enthüllen. Die Erklärung, die der neue Marfomindel, wie der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten heute in Sowjetrussland abgelöst heißt, den Vertretern der auswärtigen Presse abgegeben hat, und der programmatische Bedeutung zukommt, enthält nichts Aufsehenerregendes. Sie ist so gehalten, wie offizielle Erklärungen in solchen Fällen gehalten zu sein pflegen: wohlwogende Sätze, lebenswichtiger Ton, nicht allzu scharf im Inhalt, aber doch energisch genug, um eine gewisse Distanz von den entsprechenden Erklärungen der „bürgerlich-kapitalistischen“ Diplomaten zu halten. Litwinows Hauptthese vom friedlichen Nebeneinanderleben zweier Systeme, des kapitalistischen und des sozialistischen, ist nicht neu. Nicht neu ist auch, daß man am wenigsten in Moskau an diese These glaubt.

Sowjetrussland will augenblicklich keinen Krieg — daran ist kaum zu zweifeln. Doch glaubt man in der Sowjetunion an die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit der „Außenwelt“. Die Friedenspolitik Litwinows läßt sich nicht etwa durch Träumereien vom ewigen Frieden der Völker leiten. Nur eines sucht sie zu erreichen: diesen Krieg nach Möglichkeit hinauszuschieben. Man geht dabei in Moskau von der Ueberzeugung aus, daß die Zeit für den Sowjetstaat arbeitet, und daß, je später, umso gerüsteter Sowjetrussland zu dem „letzten und entscheidenden“ Kampf sein wird. Der Fünfjahresplan, der übrigens in diesen Tagen durch die Mißerfolge der Kohlen und Metallproduktion erschüttert worden ist, wird die wirtschaftliche, politische und folglich auch militärpolitische Lage Russlands erheblich stärken. Das Ziel der sowjetrussischen Außenpolitik ist, den Fünfjahresplan mit allen Mitteln der Diplomatie vor Angriffen von außen zu schützen. Das ist auch der Sinn der Verschärfungen Litwinows, wie sehr es Sowjetrussland an Pflege der Wirtschaftsbeziehungen mit den fremden Ländern gelegen sei, und wie peinlich es wirkt, daß diese Beziehungen neuerdings auf Schwierigkeiten stoßen.

In dieser Andeutung Litwinows auf die schwierige Lage des sowjetrussischen Wirtschaftsverkehrs mit der Außenwelt, ist der Höhepunkt einer offiziellen Presseerklärung

aus Gagliari kommen Nachrichten, daß Mittel- und Südfarbinien von einer Heißel Gottes heimgesucht wird, von der Europa bisher so gut wie verschont blieb. In den letzten Tagen tauchten ungeheure Heuschreckenschwärme auf, die unfähiges Vieh über das Land gebracht hatten.

Kilometerlang sind die Schwärme, die von Süden, wahrscheinlich aus Tunis, kommend, die Insel durchziehen. Ohrenbetäubend ist das Summen, das die Heuschreckenschwärme verursachen. Wo sie sich niederlassen, ist das Land in wenigen Minuten verödet. Die Heuschrecken fressen alle Pflanzenteile im Nu auf und bedecken meilenweit den Boden mit überliefenden Excrementen. Die Schwärme legen seit gestern jeglichen Verkehr lahm.

Der Krieg, der gegen diese kleinen, aber so gefährlichen Tiere geführt wird, ist wenig erfolgreich. Die Leute begießen die Felder mit Petroleum und zünden dann daselbst an. Dadurch verbrennen zwar große Mengen von Heuschrecken, aber auch alle Saaten. Die Bevölkerung ersucht die Regierung um dringende Hilfe.

In Oberitalien wütete wieder ein fürchterliches Unwetter, das abermals unglaubliche Schäden anrichtete. Infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage sind die meisten Wasserläufe über die Ufer getreten und überfluten weite Strecken Landes. Die Gegend von San Martino di Piave ist gänzlich unter Wasser, aus dem nur hier und da die Dächer von Häusern hinausragen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt und große Viehmengen sind im Hochwasser umgekommen. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher noch nicht ermittelt werden, da viele Ortschaften durch die Ueberflutung von der Außenwelt abgeschnitten und die meisten Verkehrsmittel zerstört sind. Der Schaden geht in die Millionen.

Höhepunkt des Feuerwehrekongresses

Festigung und Festumzug — 10.000 Mitwirkende — 20.000 Zuschauer

Die Feierlichkeiten im Rahmen des slawischen Feuerwehrekongresses erreichten heute ihren Höhepunkt. Eingeleitet wurde der heutige Festtag mit einer Messe am Kongressni trg. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf gute 20.000. Nach der Messe wurde im Saale der Universität eine Festsitzung des slawischen Feuerwehverbandes abgehalten, in welcher der Starosta Seibel den Vorsitz führte. Anwesend waren u. a. auch die Vorstände aller Feuerwehverbände des In- und Auslandes sowie Vertreter der verschiedenen Behörden und Korporationen. In dieser Sitzung wurden auch einigen Verbandsfunktionären die ihnen von König Alexander verliehenen Auszeichnungen überreicht.

Nach der Festsitzung formierten sich die Feuerwehrlente zu einem riesigen Umzug durch die Stadt. Im Umzug schritten gegen 10.000 Wehrmänner und Rettungsmannschaften. Besondere Aufmerksamkeit erregten starke Gruppen von Samariतरinnen aus Kroatien und der Tschechoslowakei. Der Zug lehrte zum Kongressni trg zurück, wo dann vom Balkon des Universitätsgebäudes mehrere Ansprachen gehalten wurden, darunter vom Starosta des slawischen Feuerwehverbandes Seibel, vom Starosta des jugoslawischen Feuerwehverbandes Turil, Bürgermeister Dr. Punc

und als Vertreter des Protektors des Kongresses, Seiner Majestät des Königs, General Popović. Mittags veranstaltete die Stadtgemeinde zu Ehren der Gäste in der „Zvezda“ ein Festessen.

Nachmittags fanden auf dem Spielplatz der „Mirja“ Turn- und Feuerwehübungen statt, bei welchen auch starke Gruppen von Rettungsmannschaften mitwirkten. Den exakt durchgeführten Übungen wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei und spendete den Wehrleuten verdienten Beifall.

Morgen lehren die Gäste größtenteils wieder heim.

fest, 3. August.

als Vertreter des Protektors des Kongresses, Seiner Majestät des Königs, General Popović.

Jubiläumsfeierlichkeiten in Kočevje

Ankunft der letzten Gäste — Große Veranstaltungen

Gestern nachmittags und heute früh trafen die letzten Gäste ein, die es sich nicht nehmen ließen, den Feierlichkeiten anlässlich des 600-jährigen Bestandes des Kočevjer Landes beizuwohnen. Mit Zügen, Automobilen, Wagen und zu Fuß langten weitere Scharen aus allen Teilen Jugoslawiens u. des Auslandes an und wurden vom Festkomitee herzlich begrüßt. In Vertretung des Protektors der Feierlichkeiten, des Prinzen Andreas, war Oberst Jovanović erschienen, während sich die Regierung durch den Minister Doktor Švobegel vertreten ließ. U. a. waren eingetroffen der deutsche Gesandte von Hasel, der österreichische Gesandte Doktor Loeniz, der österreichische Generalkonsul in Ljubljana Dr. Pleinert, der deutsche Generalkonsul in Zagreb Doktor Frenn, sowie Delegierte verschiedener Organisationen und Korporationen.

Um 9 Uhr wurde in der Stadtkirche ein

feierlicher Gottesdienst zelebriert, bei welchem die bekannte Messe von Schubert zur Aufführung gelangte. Nach der Messe nahm der Vertreter des Protektors im Gebäude der Bergfischhauptmannschaft die Glückwünsche der einzelnen Deputationen entgegen.

Mittags gab die Stadtgemeinde zu Ehren der Festgäste ein Bankett, zu dem eine Reihe von offiziellen Persönlichkeiten geladen war. Nachmittags strömten große Scharen zum Festplatz, wo ein großes Volksfest veranstaltet wurde. Es bildete sich ein langer Festzug, in dem besonders die malerischen Gruppen der Volkstrachten allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Vor allem fielen die historischen Trachten der Bewohner der „Republik Kočevje“, wie das eigenartige Ländchen allegemini genannt wird, in die Augen. Mit dem Volksfest, das bis tief in die Nacht hinein dauerte, fanden die Feierlichkeiten ihren Abschluß.

Erhaltung von Außenkrediten, um das kommunistenregime in Ausland zu befestigen und die Bedürfnisse der kommunistischen Weltpropaganda zu befriedigen; Vorbereitung der Weltrevolution durch Anstiftung von Unruhen und Unordnung in fremden Ländern. Der „Temps“ charakterisiert das außenpolitische Sowjetregime als ein kommunistisches Regime, das eine neue kommunistische Offensive auf der ganzen Front. Es kann nicht behauptet werden, daß die Ausführungen der maßgebenden französischen Zeitungen geeignet sind, die russisch-französischen Beziehungen, von denen in entscheidendem Maße die Aufrechterhaltung des Friedens an den Grenzen der Sowjetunion abhängt, günstig zu beeinflussen. Sie zeugen eher davon, daß die französische Feindseligkeit gegen die Sowjets im Zunehmen begriffen ist und daß die so oft erwartete Gefahr eines Bruchs zwischen den beiden Ländern garricht in das Gebiet der Phantasie gehört, wie es manche Optimisten annehmen wollen. Das Zunehmen der Sowjetfeindschaft in Rumänien nach der Rückkehr Carol's, die Erstarkung der Obersten-Politik in Polen, der Sieg der Lappo-Bewegung in Finnland und die damit verbundene scharfe Rote Linien in Helsinki, die anscheinend endgültige Zurückberufung des Sowjetbotschafters in Paris Donskowsky als Antwort auf den Rücktritt Hermettes von dem Posten des französischen Botschafters in Moskau, schließlich die Schwierigkeiten der neuerdings die russische Einfuhr nach Amerika begegnet — alles das sind Zeichen dafür, daß Litwinow in einem kritischen Augenblick den Posten des Außenkommissars übernommen hat, und daß seine Mission nicht zu den leichtesten gehören.

Sommersprossen
besitzt schnell und spürlos CREME ORIZOL
Erschältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Depots
Cosmochemia, Zagreb, Smilakova 23. Tel. 49-90 (073)

Autofarambol

Maribor, 3. August.

Heute gegen 21 Uhr ereignete sich in der Radwanjska cesta unweit der Stelle, wo die elektrische Fernleitung die Straße überquert ein Autofarambol, das glücklicherweise glimpflich verlaufen konnte, ohne schwere Folgen nach sich zu ziehen. Als zur genannten Stunde der städtische Autobus von Radwanje kommend, die erwähnte Stelle passierte kam ihm der hiesige Kaufmann Herr Alois Pšunber mit seinem Kraftwagen entgegen. Beide Fahrer blendeten vorstichtsmäßig ihre Lichter ab und waren mit den Vorderrädern bereits vorüber, als plötzlich ein Rad beide Fahrzeuge zum Stehen brachte.

Wie sich eigentlich der Zusammenprall ereignete konnte noch nicht genau festgestellt werden. Herr Pšunber streifte den Autobus seitlich, worauf der Wagen wieder zurückprallte. Zum Glück kamen alle daran Beteiligten mit dem bloßen Schrecken davon. Eine Frau, die sich im Autobus befand, erlitt einen kleinen Ohnmachtsanfall, doch erholte sie sich bald vom Schrecken. Während beim Autobus der rückwärtige linke Kotflügel leicht beschädigt worden war, wurde der vordere Teil des zweiten Kraftwagens ärger in Mitleidenschaft gezogen. Doch soll auch hier der Schaden nicht gerade schlimm sein.

Mit dem Messer auf einen Studenten

Prager 30, 3. August.

Gestern kam es unter hiesigen Burschen zu einer blutigen Schlägerei. Aus noch unbekannten Gründen kam es zwischen mehreren jüngeren Hühlfischen zu einer erregten Auseinandersetzung, welcher bedauerlicherweise auch Tötlichkeiten folgten. Der 21-jährige, in Prager 30 wohnhafte Student Anton Štrameli erhielt hierbei eine schwere Stichwunde am Kopfe und mußte mit dem aus Maribor zu Hilfe gerufenen Rettungsauto ins Krankenhaus gebracht werden.

Kauft Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Denkmal des goldenen Mutterherzens

Feierliche Eröffnung der Feriakolonie am Bachern

Maribor, 3. August.

Das Werk ist vollbracht. In seiner ganzen Herrlichkeit steht die Feriakolonie am Bachern in ihrer ersten Etappe vollendet da und legt Zeugnis ab von dem Wirken einer Gruppe von edlen Menschen, deren ganzes Trachten nur dem Wohle unseres Nachwuchses gilt. Die uneigennütigen Damen u. Herren, die sich um den Bereich für den Gesundheitsschutz der Kinder scharen, ruhten nicht eher, bis das gesteckte Ziel erreicht war. Und dies ist jetzt der Fall. Bereits im Vorjahre wurde bei S. v. M. a. r. i. b. o. r. oberhalb Slovaca Bistrica ein Besitz von 23 Hektar erworben und für den Aufenthalt der Kinder in den Sommermonaten notdürftig hergerichtet. Inzwischen gediehen die Arbeiten soweit, daß die ganze ausgedehnte Musteranlage heuer seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Und heute fand die feierliche Eröffnung der Feriakolonie statt.

Tag und Nacht waren rührige Frauenhände an der Arbeit. Es galt ja, die letzte Hand am Werk anzulegen und den Empfang der Festgäste gebührend vorzubereiten. Daneben durften die Kinder, die ihrer Obhut anvertraut sind, nicht vernachlässigt werden. Wenn man bedenkt, was es heißt, anderhalb Hundert kleine Mäuler zu stillen, in die ausgelassene Schar des quersilbrigen Volkes Ordnung zu bringen, wird man sich lebhaft vorstellen können, welche Arbeit die Damen vollbracht haben. Und solche uneigennütige Arbeit kann nur ein goldenes Mutterherz vollbringen, die Frau, die selbst Mutter ist und mit dem Kinde denkt und fühlt und seine Bedürfnisse gründlich kennt. Die Feriakolonie am Bachern ist daher im vollsten Sinne des Wortes ein Denkmal des goldenen Mutterherzens. Wer heute die strahlenden Kinderangen gesehen hat, wird überzeugt sein, daß die Dankbarkeit unserer Kleinen ihren Wohltätern gegenüber feste Wurzeln gefaßt hat. Die Dankbarkeit der Kleinen, denen nur Gutes erwiesen wird, ist nebst der inneren Befriedigung der Lohn für die viele Mühe, die um das Kind aufgebracht wird.

Im Laufe des Vormittags hatte sich bei prachtvollem Sommerwetter eine illustre Gesellschaft dort oben in Gottes freier Natur eingefunden. Als Vertreter der hohen Protektorin des Kinderheimes, Ihrer Majestät der Königin Maria, nach der die Kolonie auch benannt ist, war Stadtkommandant General Stanisavljević mit Gemahlin erschienen. Die Banalverwaltung vertrat Vizebanus Dr. Pirimajer, der in Begleitung seiner Gemahlin und des Banalrates Dr. Karlin von Ljubljana zur Feier herbeigeeilt war. Unter anderen bemerkte man Bürgermeister Dr. Zuban, Vizebürgermeister Dr. Lipold mit mehreren Gemeinderäten, Minister a. D. Dr. Kufelovec als Vertreter des Roten Kreuzes, Sektionschef im Gesundheits- und Sozialministerium Dr. Katič, Universitätsprofessor Dr. Ambroz: ić aus Beograd, die Primärärzte Doktor Černić, Dr. Kobić und Dr. Matlo mit mehreren Kollegen, Graf Attemsi die Bürgermeister von Celje Dr. Gorjčan, von Slov. Bistrica Dr. Schaubach und von Ruše Lesjak, Direktor des städtischen Baubamtes Ing. Čerine, einer der Schöpfer des großen Wertes, der Obmann der Sektion Maribor des jugoslawischen Automobilklubs, Pintar mit einer Reihe von Klubmitgliedern und andere hervorragende Persönlichkeiten. Auf dem großen Spielplatz war ein Feldstar errichtet worden, an dem der Pfarrer von Sv. Martin, Sinio, eine Messe las, an der eine Sängergemeinschaft der „Glasbena Matice“ und der Bläserchor aus der Umgebung mitwirkten und zur Hebung der Feier wesentlich beitrugen. Rings um den Altar nahen neben den Gästen die auf Ferien weilenden Kinder sowie die Einwohner aus den umliegenden Dörfern aufgestellt.

Nach der Messe hielt die Vorsitzende des Vereines Frau Matijer eine längere Rede, in welcher sie die Verdienste aller jener Damen hervorhob, die das Zustandekommen des großen Wertes durch Rat und noch mehr durch Tat ermöglicht hatten. Sie dankte allen und ersuchte sie um weitere Geneigtheit zum Wohle unseres Stolzes, unserer Kleinen. Das Wort ergrieffen ferner

General Stanisavljević, Vizebanus Dr. Pirimajer, der sich vorwiegend an die Kinder wandte und sie zur Dankbarkeit gegenüber ihren Wohltätern veranlaßte, Minister a. D. Dr. Kufelovec, Dozent Dr. Matlo und andere. An die hohe Protektorin wurde eine Ergebnisschreiben gerichtet.

Inzwischen war es Mittag geworden, und die Kinder mußten gespeist werden. Es war rührend anzusehen, wie sehr sich die Damen und die Pflegerinnen um die Kleinen bemühten und darüber wachten, daß niemand zu kurz käme. Es häupte einem das Herz vor Freude, wenn er sah, mit welchem Appetit sich die Kinder über die Fülle des Guten und Schmackhaften hermachten, die gar manchem Sproß armer Eltern vielleicht nicht einmal dem Namen nach bekannt sind. Als die Teller und Schüsseln geleert waren, mußten die Kinder ihr Mittagsgeschläfchen halten, denn so fordert gebieterisch die Hausordnung. Die Gäste beschäftigten inzwischen die Anlage u. konnten die praktische und vor allem hygienische Seite des ganzen Wertes nicht genug loben.

Die gesunde Bergluft forderte auch bei Erwachsenen ihren Tribut. In der schmut-

ten geräumigen Laube hinter dem Hauptgebäude sprachen die Gäste den von den Mitgliedern des veranstaltenden Vereines vorgelegten Speisen tapfer zu. Bei dieser Gelegenheit eröffnete Vizebanus Dr. Pirimajer die Reihe der Trinksprüche, die u. a. auch die Bürgermeister Dr. Zuban, Dr. Gorjčan und Dr. Schaubach, Notar Ašič, Großkaufmann Pintar und in wichtiger Weise in gebundener Rede auch unser Alpenrichter Joržut anbrachten. Hierbei waren die unermüdeten das Wohl der Kinder wirkenden Damen Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, vor allem die „Mutter der Kinder“, Frau Dobalov.

Nur schwer konnten sich die Gäste, deren vorzüglichsten Stimmung auch der leicht Plakregen nichts anhaben konnte, von der Stätte so vieler Liebe zum Kinde und von den liebenswürdigen Damen trennen, die der Aufmerksamkeit ihnen gegenüber einer der zuüberbleiben suchten. Sie trugen jedoch die Gewißheit heim, daß sich jene Eltern glücklich fühlen können, deren Kinder, wenn auch nur für einige Wochen, der Obhut solcher Frauen und so vorzüglichen Pädagoginnen anvertraut sind.

Vorsicht, die Sonne scheint!

Maßregeln für den Sommer

Mit Recht hat man uns Menschen »Kinder der Sonne« genannt. Nach der Sonne sehnen wir uns wie nach unserer Mutter, in Sonnenlicht und Sonnenwärme fühlen wir uns wohl. Die Sonne ist aber ein stark wirkendes Heilmittel, mit dessen Gebrauch man vorsichtig sein muß, wenn anders die belebende, gesundheitsfördernde Wirkung nicht in ihr Gegenteil umschlagen soll. Das bedenken leider nur die wenigsten Menschen und deshalb möchte man Ihnen zurufen: »Vorsicht, die Sonne scheint!«

Besonders mit Beginn der Ferienzeit suchen viele im Ueberschwang kindlicher Freude sich den Strahlen der Sonne recht tüchtig auszusetzen, um nur recht rasch schön braun zu werden. Nur zu oft muß man solchen falschen Ehrgeiz mit bösen Schmerzen büßen. Unsere in langer Winterzeit nicht an die Sonne gewöhnte Haut beantwortet die starke Sonnenbestrahlung mit heftiger Entzündung und Blasenbildung, die zuweilen sogar gefährliche Formen annehmen kann. Maß halten sei deshalb auch bei dem Sonnenbad unsere Devise. Das erste Sonnenbad soll nie über 10–15 Minuten ausgedehnt werden, erst allmählich steigere man seine Dauer. Mindestens alle 5 Minuten wechsle man im Sonnenbad die Körperlage und Sorge vor wie nach der Bestrahlung für das Einfeilen der Haut mit einer fettreichen Salbe. Die Braunfärbung der Haut ist eine natürliche Schutzmaßnahme des Körpers gegen allzu starke Einwirkung des Sonnenlichts. Sie tritt bei den einzelnen Menschen in verschiedenen Graden und nach verschiedenen langer Zeit auf. Darum ist auch nicht der der Gesündeste, der am schnellsten braun wird.

Wer empfindliche Augen hat, der wird gut tun, zum Schutz gegen die Sonne, besonders im Sonnenbad, eine dunkle Brille zu tragen. Hierfür eignen sich graue oder grünlich gefärbte Gläser. Brillen mit blauen Gläsern dagegen sind wertlos, weil die wirksamen, ultravioletten Strahlen der Sonne durch blaues Glas ohne weiteres hindurchgehen. Wie das Auge, verlangt auch der Kopf einen Schutz vor der Sonne. Direkte Sonnenbestrahlung des ungeschützten Kopfes führt leicht zu einer Reizung der Gehirnhaut, die mit Kopfschmerzen, Uebelkeit, Augenflimmern und Herzklopfen einhergeht u. schließlich zu dem bekannten Krankheitsbild des Sonnenstiches führt, der sofortige ärztliche Behandlung erfordert. Alles dies läßt sich aber leicht verhindern, indem man den Kopf durch einen breitkrämpigen Hut, ein umgewundenes Tuch oder dergleichen, gegen die direkte Bestrahlung schützt.

Ähnlich wie der Sonnenstich kann auch der Hitzschlag uns in heißen, schwülen Sommertagen zum Verhängnis werden. Beim Hitzschlag handelt es sich um eine Wärmestauung, der wir wirksam durch zweckmäßige Kleidung begegnen können. Dabei sei oberstes Gesetz helle, weite, be-

queme Kleidung, die Luft an den Körper läßt und dem Schweiß genügend Möglichkeit zur Verdunstung und damit zur Wärmeregulierung bietet. Weitausgeschickte Gewebe, insbesondere Baumwolle, Leinen und Seide sind deshalb die gegebenen Stoffe. Helle, vor allem weiße Kleider werfen bekanntlich die Wärmestrahlen zurück, wogegen dunkle auffangen.

Ganz besonders müssen Kinder und erster Reihe Säuglinge recht leicht und luftig angezogen sein. Leider wird für sorgfältigen Mütter hier viel geschätzt, und der arme, wehrlose Säugling Kinderwagen in Kissen gepackt, mit Blindgewickelt und ängstlich jedem Luftzug entzogen. Kein Wunder, wenn ein solches Kind dann krank wird! Geht dem Kind Strampelfreiheit! Ein leichtes Hemdchen, eine leichte Decke und ein flaches Kissen aus Rohhaar oder Seegras sind völlig ausreichend. Gefährlich ist's, wie teils aus Gedankenlosigkeit, teils aus Bequemlichkeit geschieht, den Säugling im Kinderwagen in die Sonne zu stellen. Bei der horizontalen Lage des Kindes fallen nämlich die Sonnenstrahlen senkrecht in seine Augen, und wenn sich der Säugling auch durch Schließen der Augen gegen die Sonne schützen sucht, so ist dieser Schutz doch meist unvollkommen. Die im Auge befindliche Linse wirkt beim senkrechten Einfall der Sonnenstrahlen wie ein Brennglas und verbrennt so die Netzhaut. Man mache sich daher zur Regel, einen Kinderwagen nie unbeaufsichtigt in die Sonne zu stellen, sondern man suche das Auge des Kindes in geeigneter Weise stets vor der direkten Bestrahlung zu schützen.

Einen Schutz vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen verlangt aber nicht nur unser Körper, sondern auch das, was wir ihm zuführen, unsere Nahrung. Auch hier wieder der Säugling und das kleine Kind besonders in Gefahr. Unter dem Einfluß der Sonnenwärme wird bekanntlich die Milch leicht sauer, und es gedeihen in ihr Keime aller Art, die Darmkrankheiten hervorzurufen vermögen. Das einzig sichere Mittel dagegen ist Erhitzen der Milch auf etwa 60 Grad mit anschließendem Abkühlen und Kühlen. Unverderblich und gleich vortrefflich ist die Muttermilch im Sommer wie im Winter! Deshalb sollte man ein Abstillen des Kindes unter keinen Umständen in der heißen Sommerszeit vornehmen.

Dem Erwachsenen drohen gesundheitliche Gefahren durch Fäulnis und Zersetzung von Nahrungsmitteln. Besonders Fleisch, frische Wurst und Käse neigen dazu. Darum bevorzuge man im Sommer Pflanzenkost, insbesondere Gemüse und Obst.

Schließlich sei noch der Fliegen gedacht, die sich in der Sommerwärme besonders schnell vermehren und Krankheitskeime

unsere Speisen verschleppen. Bedecken der Speisen, am besten mit Gazeglocke, Aufbewahrung in verschlossenem Fliegen- oder Kirschrank sowie rücksichtslose Vernichtung dürfte auch diese Gesundheitsgefahr beseitigen helfen.

Aus alledem ersieht man, Sommer und Sonne wollen mit V e r s t a n d genossen sein und in weitem Umfange gilt daher der Satz: »Vorsicht, die Sonne scheint!«

Opfer der Gurlenzzeit

Ein Baum, der lebende Affen frisst.

In der brasilianischen Presse wird folgendes, sehr sonderbare Angelegenheit lebhaft besprochen. Kam da vor wenigen Wochen ein brasilianischer Naturwissenschaftler, Doktor Marino de S i l v a, von einer Expedition in den Urwald zurück und brachte seltsame Kunde.

Er behauptet nämlich allen Ernstes, in dem Gebiet von Brasilianisch-Guyana einen Baum festgestellt zu haben, der sich von S ä u g e t i e r e n nährt und sie bei lebendigem Leibe auffrisst. Doktor De Silva will einen solchen Baum eingehend untersucht haben. Der Stamm habe einen Durchmesser von etwa vier Fuß und erreiche eine Höhe von mehr als zwanzig Meter. Seine Äste und Zweige bilden ein undurchdringliches Gewirr, das hinter den riesigen Blättern wie ein heimtückisches Netz sich breite. Kein Mensch vermag es, sich lange in der Nähe des Baumes aufzuhalten. Er stört einen durchdringenden Verwesungsgeruch aus, der wahrscheinlich aus den Ausdünstungen der verdauenden Organe herrühre.

Ganz sonderbar ist es aber, daß dieser infernalische Gestank die Affen in Scharen herbeilodet. Wie fasziniert klettern die Tiere auf den Baum und sind im Netz der Zweige bald verstrickt und eingesperrt. Zwar leisten die Tiere verzweifelter Widerstand und suchen sich mit allen Kräften der Umklammerung zu entziehen, wobei sie fürchterliche Schreie ausstoßen. Aber der Baum — so sagt De Silva — ist stark und unbarmherzig und läßt seine Opfer nicht mehr los. Drei Tage soll dieser Kampf dauern. Dann ist die Tragödie beendet und aus den Zweigen des gefüllten Baumes fällt ein Bündel blauer Knochen zu Boden. Rings um den Stamm eines solchen Baumes soll es geradezu schauerlich aussehen. Der Platz gleicht einer Schädelstätte, auf der Hunderte von Skeletten herumliegen. Soweit der sonderbare Bericht des brasilianischen Forschers, der ein durchaus ernstzunehmender Wissenschaftler sein soll.

Neueres über die Bekämpfung der Kohlschabe.

Die K o h l s c h a b e (Kropfkrankheit) befallt nicht nur alle Kohlarten, sondern auch viele Unkräuter wie Fenchel, Fenchelkraut usw., sowie Raps, Rettig, Rüben und andere Kreuzblütler. Der Erreger der Krankheit ist ein Schleimpilz. Es dürfen nur gesunde Kohlschabe verwendet werden. Pflanzen mit den kleinsten Verdickungen an den Wurzeln sind sofort zu verbrennen. Wer seine Pflanzen selbst heranzieht, muß die Erde der Beete mit Wipulm desinfizieren und darf auch auf die Kalkung nicht vergessen. Die Desinfektion geschieht am besten durch inniges Vermischen der Erde mit dem trockenen Wipulm-Pulver. Für den Quadratmeter Beetfläche sind je 75 Gramm Wipulm erforderlich. Diese Arbeit muß mindestens 3 Wochen vor der Aussaat erfolgen. Nachdem die Wurzeln aber beim Verpflanzen in die Beete wieder angefeuchtet werden können, ist es gut, die Wurzeln durch Eintauchen bis zum Wurzelhals in einem Brei zu schützen, der aus Lehm, Wasser, Wipulm und etwas Solbar besteht. Stallungsdüngung ist möglichst zu vermeiden; nach der Ernte sollen alle Kohlstreuungen samt Erde ausgehoben und unschädlich gemacht werden.

Vergleich.

Friedrich der Große fuhr seinen Leibkutscher, als dieser einst den Wagen, in dem der Herrscher fuhr, umgeworfen hatte, heftig an: »Ich lasse dich prügeln, Kerl, du willst mein Leibkutscher sein und kannst nicht fahren!«

»Ew. Majestät halten zu Gnaden, ich bin ein guter Kutscher. Ew. Majestät sind gewiß der beste General auf Erden und haben doch auch schon Schlachten verloren.«

»Du hast recht,« lächelte der König, »laß uns weiter fahren.«

Sport vom Sonntag

Zehn Jahre Radfahrerklub „Berun“

Grandioser Verlauf des Jubiläumsrennen — Rozman neuerdings Sieger — Gute Beteiligung

Maribor, 3. August.

Im Mittelpunkt der heutigen Jubiläumsfeierlichkeiten des rührigen Radfahrerklubs „B e r u n“ stand das große Radrennen auf der 60 Kilometer langen Strecke Maribor — Brezno — Maribor. Der Start gestaltete sich überaus mannigfaltig und interessant. Außer den heimischen Rennfahrern des jubelnden Vereines sowie des Radfahrerklubs „Edelweiß“ hatten sich am Start die bekannten Kämpfer der Radfahrerklubs „Sokol“, „Orad“ und „Zeljeznica“ aus Zagreb, sowie jene der Radfahrervereinigungen „Mirija“ und „Zubljana“ aus Ljubljana eingefunden. Außerdem waren Wettbewerber aus Celje und aus einigen benachbarten Ortschaften anwesend. Insgesamt wurden vom Start 25 Wettbewerber abgelassen, die sich durchwegs einen erbitterten Kampf lieferten. Die sportlichen Ereignisse der Veranstaltung waren somit in vielfacher Hinsicht mehr als interessant.

Auf der ganzen Strecke gab es ein Ringen um jeden Meter. Die heimischen Konkurrenten hatten es diesmal am ärgsten gegen die Rennfahrer aus Ljubljana anzukämpfen. Hier gab es auch die aufregendsten Phasen des ganzen Rennens: „Berun“ bester Manj Stefan Rozman war nun wieder einmal der Held des Tages, indem er sich neuerdings als erster in der guten Zeit von 1.55.10 durchsetzen konnte. Der erfolgreiche und noch viel versprechende junge Rennfahrer bewies auch diesmal seine hohe Klasse und hielt das schwere Rennen ausgezeichnet durch.

In der weiteren Klassifizierung folgten so dann J. B a l a n d (Mirija, Ljubljana) in 1.55.15 als Zweiter, Eduard P r o d a n (Mirija, Ljubljana) in 2.00.15 als Dritter und Franz L e d i n e f (Edelweiß 1900) in 2.00.18 als Viertes.

Nach dem Rennen wurde den Wettbewerbern im „Marodni dom“ ein Imbiss verabreicht, worauf eine feierliche Volksversammlung abgehalten wurde. Dieselbe eröffnete der Obmann Herr S e g a, welcher aufs herzlichste die in stattlicher Zahl anwesenden Mitglieder sowie die Vertreter sonstiger Korporationen begrüßte. U. a. waren für die politische Behörde Bezirkshauptmann Dr. P o t o n i k, für die „Marodna Obrona“ Prof. K e n d a, für den Sokolverein Dr. J r g o l i c, für den SSK Maribor V. G o l u b o v i c und für den Motoklub M. Antonič zugegen. Ein ausführliches Referat über die bisher geleistete uneigennützigste Arbeit erstattete Rennleiter und Sekretär Josko K a v e l i c, welcher in einleuchtenden Ausführungen die wichtigsten Ereignisse des ersten Jahrzehntes wiedergab.

Mit größter Genugtuung wählten die anwesenden Mitglieder ihren einstigen Mitbegründer und durch alle zehn Jahre hindurch mit bewundernswerter Aufopferung tätigen Funktionär Herrn Ivan K v a s zum Ehrenmitglied, bei welcher Gelegenheit ihm ein schönes Diplom eingehändigt wurde. Dem jubelnden Verein überreichten der hiesige Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ sowie der Unterausschuß des jugoslawischen Radfahrerverbandes zwei wertvolle Plaketten.

Am Nachmittag fand in Radvanje ein großes Sommerfest statt, welches zahlreiche Freunde und Gönner hinaus in die freie Natur lockte.

TENNIS-ARTIKEL

aller Art in größter Auswahl

Sport-Roglič

Der Jugendpokal

„Rapid“ — „Maribor“ 2:0.

Maribor, 3. August.

Im weiteren Verlauf der Wettkämpfe um den „Mirija“-Jugendwanderpokal standen sich heute vormittags auf dem „Maribor“-Sportplatz die Jungmannen „R a p i d“ und „M a r i b o r“ gegenüber. Das Spiel nahm einen recht verheißungsvollen Verlauf und brachte den Schwarzblauen einen schönen 2:0-Sieg ein. „Maribor“ mußte wegen der Abwesenheit mehrerer Spieler mit einigen Ersatzleuten antreten und konnte so seine sonstigen Stärke nicht erreichen. „Rapid“ spielte dagegen recht gut und feierte einen vollends verdienten Sieg.

Die Konkurrenz wird kommenden Sonntag mit dem Treffen „R a p i d“ — „Z e l e z n i c a“ weiter geführt. Der Sieger von Ljubljana steht noch nicht fest.

Auswärtige Spiele

Beograd: Jugoslawia — Gradjanji 4:0, Gradjanji — B. S. K. 1:0.

Rürnberg: F. C. Nürnberg — Sparta (Prag) 3:1.

Die Weltmeisterschaften der Studenten

Siebenunddreißig Nationalverbände sind der Confederation Internationale des Etudiants angeschlossen, die ihre erste Weltmeisterschaft im Jahre 1924 abhielt. Dann folg

Die Sieger im Kampf um den Davis-Pokal



Der jetzt zum vierten Male für Frankreich erobert wurde (von links): Brugnon — Borotra — Guillemin. Präsident des Tennis-Clubs von Frankreich — Godart — Bouissus. In der Mitte, auf der Tricolore, die Sieges-trophäe.

ten die zweiten Studenten-Wettkämpfe im Jahre 1927 in Rom und im darauffolgenden Jahre in Paris. Nur werden diesmal die internationalen Meisterschaften der Studenten in Darmstadt durchgeführt, und zwar steht die Veranstaltung unter dem Ehrenschutz des Reichspräsidenten Hindenburg.

Die Deutschen, die die Veranstaltung nach Darmstadt verlegten, wollen damit die Technische Hochschule Darmstadt besonders ehren, die es zuwege brachte, im Laufe weniger Jahre den Hochschulport auf ungeahnte Höhe zu bringen. Im Jahre 1922 betrieben in Darmstadt nur etwa fünfzig Studenten re-

Wollsachen

für Tennis und Touristik in bester Ausführung und günstigster Preislage nur bei

VEZJAK, Vetrinjska 17

gelmäßig Sport, und dies in mehr oder minder fester Bindung an Sportvereine. Heute betätigen sich von 2700 eingeschriebenen Studenten der Darmstädter Hochschule aber rund 2000 freiwillig auf allen Sportgebieten und, was ausschlaggebend ist, im Rahmen des Gesamtlehrplanes des Instituts, auf den eigenen Anlagen der Hochschule.

Für die heurigen Wettkämpfe haben fast tausend Studenten und Studentinnen aus allen Ländern ihre Rennnummer abgegeben. Es werden Deutschland, Österreich, Ungarn, Nordamerika, Belgien, Dänemark, England, Australien, Neuseeland, Kanada, Indien, Südafrika, Schweden, Schweiz, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Holland, Jugoslawien, Spanien, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Rumänien, Norwegen, Luxemburg, Estland und Lettland vertreten sein.

Wie verlautet, bereitet der jugoslawischen Studentenschaft die Finanzfrage große Schwierigkeiten, so daß die Beteiligung noch sehr fraglich erscheint.

Bilderdiebstähle

In London häufen sich Diebstahlsfälle an Kunstwerken. Im März brachen unbekannte Uebeltäter in die Bildergalerie „Carltons House“ ein und stahlen einige sehr wertvolle Bilder von Rembrandt und Renoir. Vor drei Wochen verschwand aus dem Palais des Grafen Clarendon ein prachtvolles Bild von Van Dyck, das inzwischen aber wieder aufgefunden wurde. Und vor einigen Tagen schnurrugelten sich die zweifelhafte Kunstliebhaber in die Villa des Grafen McIntosh ein.

Der Graf war abwesend und nur die Dienerschaft war zu Hause. Die Diebe kamen ins Herrenzimmer und schnitten ein von dem berühmten Maler Reynolds gemaltes Bildnis der ersten Frau des Grafen aus dem Rahmen heraus. Das Bild hat einen Wert von 5 Millionen Dinar. Dann begannen die Diebe ein anderes kostbares Bild aus dem Rahmen auszuschnitten. Die Arbeit war fast fertig, als im Nebenzimmer das zweijährige Kind des Grafen plötzlich aufwachte und zu schreien begann. Die erschrockenen Einbrecher liefen davon. Außer dem Bildnis von Reynolds entwendeten sie noch ein sehr wertvolles Halsband aus Perlen.

Die besten Agenten von Scotland Yard sind auf der Suche nach den Einbrechern. Die Diebe arbeiten wahrscheinlich im Auftrag eines Kunstsammlers. Die gestohlenen Bilder können nirgends zum Kauf angeboten werden, da es sich um sehr bekannte Kunstwerke handelt. Es bleibt deswegen nur die Vermutung offen, daß die gestohlenen Bilder an irgendeine Person von den Einbrechern ausgeliefert wurden.

Goldfisch.

Eine Kundin kommt in den Laden und fragt:

»Sind die Eier auch garantiert frisch?«

»Ob die Eier frisch sind, Madame?« fragt der Mann hinterm Ladentisch ein bißchen beleidigt. Und dann wendet er sich um und ruft dem Lehrling zu:

»Fritze, fühl' mal die Eier an, ob sie schon genug abgekühlt sind, daß wir sie dieser Dame hier verkaufen können!«

Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried v. Hankein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

28

Jetzt schlief derselbe zum Glück. Er selbst wußte, daß er in dieser Nacht keinen Schlaf finden würde; die Notwendigkeit, dem Vater zu beichten, lag wie eine Zent- verlast auf ihm.

Doktor Schlüter dachte nach.

Die Art u. Weise, wie Wehn gesprochen, hatte ihren Eindruck nicht verfehlt. Er selbst glaubte nicht mehr an seine Täterschaft. Das eine leuchtete ja ein: Warum hatte er mit dem Geld nicht seine Verpflichtungen erfüllt und die Hunderttausend ergängt? Freilich, auch da gab es eine Erklärung: Wer war das Mädchen, das bei ihm gewesen? Hatte er in sinnloser Liebe ihr das Geld geopfert? Oder aber — war es doch Krüger? Ein bö- ser Bruder war der jedenfalls. Daß er als Schmuggler verhaftet war, stand fest. Er hatte Brillanten in hohem Wert bei sich. Hatte er diese vielleicht von den Zweihun- derttausend gekauft, um ein noch größeres Geschäft zu machen? Der bei ihm gefundene Ausweis auf den Polen Mischel, der längst verdächtig war, ließ zum wenigsten darauf schließen, daß Krüger in sehr übel berück- tigten Kreisen verkehrte. Aber wie kam Krü- ger in dieser Nacht mit Diebstahl zusammen? Wie bekam er in derselben Nacht so schnell das Geld?

Er ging aus seinem Büro. „Oberwachmeister Schreiber!“ „Herr Doktor!“ „Sie haben Erkundigungen eingezogen?“ „Sehr wohl. Herr Wehn war ein Stumm- gast in der Kaubiele.“ „Waren Sie schon dort und haben nach- gefragt, ob er auch an jenem Abend dort war?“

„Ich wollte Herrn Kommissar nicht vor- greifen.“ „Gut.“ Doktor Schlüter fuhr zu dem Kabarett und trat ein. Er setzte sich in die Nähe der Bühne und spielte geraume Zeit den Zu- schauer. Dann winkte er dem Kellner. „Sind Sie schon lange hier?“ „Seit einem halben Jahr.“ „Gut, kommen Sie einen Augenblick mit mir heraus.“

„Aber, mein Herr, ich kann doch das Ge- schäft nicht verlassen.“

Der Kommissar zeigte verstohlen seine Erkennungsmarke.

„Ich werde mit dem Geschäftsführer spre- chen. Einen Augenblick, Herr Kommissar.“

„Ist es braucht niemand zu wissen, was ich bin.“

Der Kellner kam zurück.

„Bitte — —“

Der Geschäftsführer warf den beiden ein- nen ängstlichen Blick zu, den Schlüter ver- stand. Er wußte, hier würde ihm jeder Hel- fen. Ein Nachtlokal steht gern mit der Po- lizei auf gutem Fuß. Sie traten in das Zim- mer des Geschäftsführers.

„Herr Kommissar, bei uns kommt keine Unregelmäßigkeit vor.“

„Schon gut. Ich will nur eine Auskunft. Kennen Sie Herrn Friedrich Wehn?“

„Gewiß, er war fast jeden Abend hier.“

„Wissen Sie vielleicht, ob er zu irgend- einer Dame, die bei Ihnen auftritt, in Be- ziehungen stand?“

„Wie soll ich das wissen?“

„Neben Sie offen, es soll Ihr Schaden nicht sein.“

„Herrgott, er hat der schönen Ma den Hof gemacht, wie alle.“

„Ma?“

„Der Tänzerin Ma Senden.“

„Ist sie noch hier?“

„Nein, Ihr Engagement war am ersten Juli abgelaufen. Sie ist aber schon am neunundzwanzigsten Juni zum letzten Mal aufgetreten.“

Das war also in jener Nacht!

„Wissen Sie vielleicht, wo sie jetzt enga- giert ist?“

Der Kellner lächelte.

„Ich habe gehört, daß Sie eine Vergnü- gungsreise macht.“

„Allein?“

„Offen gestanden, sie soll mit dem reichen Polen, der immer um sie herum war, da- von sein.“

„Herr von Diebstahl?“

„Ganz recht, so hieß er. Ich hörte, wie am Abend einer der Stammgäste seinen Freunden erzählte, daß die beiden am Mor-

gen zusammen abgereist seien.“

„Am Morgen? Also am dreißigsten Ju- ni?“

„Ganz richtig.“

„Und an dem Abend war auch Herr Wehn hier?“

„Nur einen Augenblick. Er ging sehr früh.“

„Sagen Sie, ist die Garderobiere, die Fräulein Senden bediente, noch hier?“

„Natürlich.“

„Rufen Sie doch die Frau einmal.“

Der Kellner ging und kam mit der Alten zurück.

„Kriminalkommissar Doktor Schlüter.“

Die Frau erschraf.

„Aber, Herr Kommissar?“

„Haben Sie keine Angst. Ich möchte Sie nur etwas fragen. Sie haben doch Fräulein Senden bedient?“

„Jawohl!“

„Können Sie mir sagen, wann Fräulein Senden am letzten Tage Ihres Auftretens gegangen ist?“

„Gleich nach ihrem letzten Auftreten.“

„Kennen Sie Herrn von Diebstahl?“

„Ja.“

„Ist sie mit ihm gegangen?“

„Nein.“

„Allein?“

„Herr Kommissar!“

„Sie tun am besten, wenn Sie die Wahr- heit sagen.“

„Sie ist heimlich zum Hinterausgang hin- aus, ich habe sie selbst geführt, und dort wartete ein Auto und ein Herr.“

„Das war bestimmt nicht Herr von Dieb- stahl?“

„Nein.“

„Konnten Sie ihn?“

„Nein, aber ich habe sein Gesicht gesehen. Er war an diesem Abend in ihrer Garde- robe gewesen, es war das einzige Mal. Sie wissen, in der Garderobe dürfen die Da- men keine Besuche empfangen. Ich bitte, Herr Kommissar — —“

„Schon gut. War es dieser Herr?“

Er zeigte die Photographie Fritz Wehns, die ihm Eugenheim gegeben.

„Ganz recht, das war er.“

„Und die beiden sind zusammen fortge- fahren?“

„Ja.“

„Ja.“

„Wieviel Uhr war es ungefähr?“

„Etwa elf Uhr.“

Um ein Uhr wollte Wehn Krüger gesehen haben.

„Gut, ich danke.“

Er ging, und der Geschäftsführer war froh, daß es nichts war, was ihn anging. Schlüter hatte ein ernstes Gesicht. Da kam ja wieder eine ganz neue Fährte. Ma Sen- den war also in jener Nacht mit Fritz Wehn zusammen gewesen und trotzdem am Mor- gen darauf mit Diebstahl durchgebrannt. Ma Senden hatte die Nacht in dem Zimmer hin- ter dem Kontor verbracht! Wehn hatte Dieb- stahl, nach seiner eigenen Aussage, erzählt, daß er die von seinem Vater unterschriebene Quittung im Büro hatte. Natürlich — sie steckte mit Diebstahl unter einer Decke —, sie hatte in keinem Auftrage gehandelt, und während Wehn schlief, die Quittung gestoh- len.

Aber Geld? Wie kam da Krüger mit hin- ein? Konnte sie vielleicht auch Krüger? — Waren gar die drei zusammen?

Diebstahl war doch ein reicher Mann, wie er gehört hatte, der Neffe des Millionärs Bis- son. Vielleicht kannte sie Krüger, benutzte die Kenntnis, die ihr zufällig worden war — oder nein. Daß Krüger sie kannte, war sehr wahrscheinlich, wenn er in Schieber- kreisen verkehrte, die in allen Nachtlokalen aus und ein gingen; dann kannte er sicher auch die Kaubiele. Hatten die beiden sich verabredet? Sollte sie Wehn, während er schlief, die Schlüssel zum Geldschrank stel- len; dann kam Krüger, den Handkoffer am Arm, und wollte den Raub holen, und da- bei fand sie die Quittung?

Nein, dann hätte sie von dem Zimmer wissen müssen. Freilich, das konnte ihr Wehn auch schon vorher gesagt haben; zu- dem, Krüger mußte doch wissen, daß der Geldschrank fast leer war. Hatten sie darauf gerechnet, daß Diebstahl das Geld an diesem Abend geben sollte?

Aber er hatte es ja nicht getan, und so war nur die Quittung da. Was mußte aber die Quittung? Außerdem hatte die doch jetzt Diebstahl!

Also entweder waren die drei zusammen im Komplott, oder Ma hatte im Einver- ständnis mit Diebstahl die Quittung gestohlen, und die beiden verjubelten jetzt zusammen das Geld. In diesem Falle war Krüger un- schuldig. Aber woher hat dieser dann das Geld, die Juwelen zu kaufen?

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Ein besseres Kind wird in gu- te Pflege genommen.Adr. Dv. 10672

Amateure — in 24 Stunden bekommen Sie Ihre Kopien sorgfältig ausgearbeitet bei Photo-Ravelli, Gosposka 28. 6780

Hilfe in allen Photoangelegen- heiten, 1. Spezialhaus Photo- meyer, frische Ware, größtes Lager, ermäßigte Preise, Zeit- zahlungen, sorgfältigste schnel- le Ausarbeitung, nach modern- sten Prinzipien.

Gestrickte Kleider in allen mo- dernen Farben in größter Aus- wahl in d. Strickerie M. B. a. t. a. I. Maribor, Bettrijsta 17. 12483

Zu kaufen gesucht

Messingbett, reines, zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisan- gabe an die Verw. unt. „Mes- sing“. 10687

Kaufe altes Gold, Silberkronen, u. falsche Zähne zu Höchstprei- sen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 8857

Zu verkaufen

Angora - Fellvorleger, verschie- denfarbig, von Din. 80 aufw. Reinigung von solchen billigt. A. Butolen, Postka 18. 10510

Reisende! „Opel“-Auto, be- nahe neu, taxfrei, wird gegen günstige Zahlungsbedingungen, auch Monatsraten, verkauft. Anträge unter „20.000“ an die Verw. 10557

BSA-Motorrad, 500 ccm, mit Beiwagen, um 10.000 Din. zu verkaufen. Anruf. bei Alois Ufar, Maribor, Gosposka 20/1. 10402

Fast neuer Kinderwagen zu ver- kaufen. Fochova 40. 10548

Schwarzer Anzug für mittlere Statur, fast neu, preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 10387

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang an besseren Herrn so- fort zu vergeben. Sodna ulica 30/2 links. 10555

An besseren Herrn oder Offi- zier wird ein Zimmer mit sep. Eingang sofort vermietet. Ve- narska c. 23. 10574

Schöne Dreizimmerwohnung m. astel Komfort und Zubehör ab 15. August zu vermieten. — Adr. Verw. 10576

Zwei Zimmer mit Zubehör ab 15. August abzugeben. Adresse Verw. 10577

Spazierzimmer ab 16. August zu vergeben. Adr. Verw. 10558

Leeres Zimmer zu vermieten. Fochova ul. 40. 10544

Zwei Studenten oder Vettier- ren werden in Kost und Boh- nung genommen. Marijina ul. 10, Part. r. 10551

Möbl. Zimmer ist an besseren Herrn zu vermieten. Prekova 5/1. 10546

Cepar, Kabinett mit Bepfle- gung zu vermieten. Lattenba- chova 2/2, links. 10330

Reines, sonniges Zimmer mit zwei Betten. Gosdna ulica 7, Ragbasenavortstadt. 10450

Zu mieten gesucht

Zwei ältere Damen suchen Zim- mer und Küche, 1. St., in ruhi- gem, reinem Hause ab 15. Aug. oder 1. Sept. Adr. Verw. 10488

Stellengesuche

Büchlerin, Kaffeekassierin oder Wäscheausbesserin sucht Stelle. Adr. Verw. 10578

Offene Stellen

Suche 2 gute, flinke, brave Tier- leutler für Mitte oder Ende August. Selbe müssen auch gute Bader sein. Offerte unt. „Tier- leutler“ an die Verw. 10418

Flinke Schneiderin wird für ein- fache Arbeit gesucht. Geschäft Jagazen, Metkandrova 208. 10430

Solides Fräulein, perfekt serb.- deutsch, wird zu zwei Kindern aufgenommen. Deutsche Offerte samt Photographie an Frau Mlona Dohany, Subotica. 10456

Käsehaus Schwab

nur Gregorčičeva ul. 14 liefert saftigen Halbbemmentaler, Tige- rkäse, Eidamer, holl. Primjen, ungar. Salami, nur echte Kräi- nerwürste, Käse Aq von Din 18 aufwärts. 8460

Lesel und verbreitet die „Maribor Zeitung“

Zahlkellner

wird sofort aufgenommen

„Hotel Mariborski dvor“ A. Oset

Auto-Reifen

gebraucht, gut erhalten, Marke Continental Ballon Cord, 775X145, wird preiswert abgegeben. Zu besichtigen in der Mariborska tiskarna. 9429



Haben Sie schon die neuen Viktoria-Leinenschuhe getragen?

Mit durchgenähter Gummisohle, aus bestem Material, bequeme Fassung. Volkstümliche Preise. In den Farben grau u. weiß

Der ideale Sommerschuh für Haus und Garten, Straße und Sport.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Beachten Sie auf jeder Sohle die eingepreßte Stern- marke.

En-gros-Verkauf: Palma, Zagreb, Postfach 226